

Ein bulgarischer Herrscher slawischen Blutes.  
Br. Stockholm, 6. Okt. (Fig. Drothberichts. Jenz. Wn.) Die geheimsten Absichten und Gedanken der russischen Kaiserin Katharina bezüglich Bulgariens wurden auf dem jüngsten sogenannten slawischen Essen in Petersburg verrathen. Der Präsident Paschnakow führte aus: Die Zeit des Sprechens sei vorüber, man müsse endlich zu Thaten schreiten. Allerdings sei anzunehmen, daß Bulgarien nicht direkt gegen Rußland vorgehen wolle, aber Rußland müsse trotzdem unverzüglich seine Kriegsstärke nach den bulgarischen Häfen senden und Bulgarien okkupieren. Dann müsse in Tirnowa eine große bulgarische Sobranje abgehalten und ein Herrscher gewählt werden, sei es aus der Mitte der Bulgaren selbst oder aus der Dynastie einer anderen slawischen Macht.



**Die serbische Regierung verlegt ihren Sitz.**

Maßnahmen zum Schutze geregelter Regierungstätigkeit.

Br. Wien, 6. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Die „Wiener Tagespost“ meldet aus Sofia: Nach aus Risch eingetroffenen verlässlichen Nachrichten hat die serbische Regierung alle Anordnungen getroffen, damit alle Ministerien, die Staatskassa und andere wichtige Staatsämter und Banken, geschützt sind. Die Regierung verlegt ihren Sitz nach Triochina.

**Bevorstehender Rücktritt des serbischen Finanzministers.**

W. T.-B. Risch, 6. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das belgische Blatt „Objet“ meldet, daß der Finanzminister Patsch, welcher leidend ist, demnächst sein Amt zurücktreten wird. Der serbische Gesandte in Paris, Wesnitich, soll sein Nachfolger werden.

**Der Oberbefehl über die feindliche Balkanarmee**

General Sarraill nur vorläufig an der Spitze.

Berlin, 6. Okt. (Jenz. Bln.) Nach der in Paris vorherrschenden Meinung wäre laut „B. L. A.“ der Oberbefehl des Generals Sarraill für das Landungskorps nur provisorisch. Erst nach der endgültigen Stellungnahme Griechenlands, dessen Protest, wie Delcassé Pressebureau annimmt, nach dem erwarteten bulgarischen Vormarsch zurückgezogen werden dürfte, sollen sich alle beteiligten Mächte über die Ernennung eines Generalissimus schlüssig werden.

**Keinerlei Schwierigkeiten**

bei der Truppenlandung in Saloniki.

W. T.-B. Petersburg, 6. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur verbreitet eine Meldung des „Nietich“, wonach England, Frankreich und Italien an die bulgarische Regierung kein Ultimatum richteten, jedoch sofort nach der Abreise des russischen Verbandes aus Sofia ihre Vertreter abberufen. Die Verbandsmächte stehen gleich Rußland auf dem Standpunkt, daß deutsche und österreichisch-ungarische Offiziere bereits in den Bestand der bulgarischen Armee, besonders in Stäbe, aufgenommen seien. Falls Bulgarien Rußlands Ultimatum annimmt, so wird es offen und ohne daß kein Zweifel zurückbleibt, die Beziehungen zu Deutschland, Österreich-Ungarn und der Türkei abbrechen müssen. Mit Rücksicht auf die volle Unabhängigkeit Bulgariens wurde die Forderung einer Demobilisierung nicht gestellt. Die Schritte der Verbandsmächte legen Griechenland nicht die Pflicht auf, gleiche Maßnahmen zu ergreifen. Zwischen Griechenland und den vier Mächten bestehen keine dahingehende vertragmäßige Abmachungen. Daher bleibt die diplomatische Vertretung Griechenlands wohl bis zum bulgarischen Überfall in Sofia. Bis zu dem Augenblick, da Griechenland vertragmäßig für Serbien eintritt, gilt es als neutral, daher fand es auch die griechische Regierung für nötig, gegen die von England und Frankreich begonnene Auslieferung von Truppen in Saloniki Verwahrung einzulegen. Natürlich trägt der Einspruch nur formellen Charakter. Die Truppenlandungen der Alliierten begegneten keinerlei Schwierigkeiten.

**Die Befegung von Eisenbahnen durch Griechenland.**

W. T.-B. Mailand, 5. Okt. (Nichtamtlich.) Der Spezialberichterstatter des „Secolo“ drahtet aus Saloniki: Der griechische Verkehrsminister Diamantides ist am 3. Okt. in Saloniki eingetroffen. Er ergreift am folgenden Nachmittag von der orientalischen Eisenbahn Saloniki-serbische Grenze Besitz, welche bisher deutschen Kapitalisten gehörte. Die griechische Regierung wird wahrscheinlich die ausländischen Angestellten durch eigene ersetzen. Diese für Serbiens Verpflegung wichtige Linie wird somit dem fremden Einfluß entzogen. Die Auslieferung französischer Truppen ist für heute freigegeben. Die Alliierten werden den Bahnhof nicht besetzen. Ihre Truppen werden einige Tage in der Umgebung der Stadt kampieren, bevor sie nach Serbien marschieren. Die Auslieferung wird rasch und mit Ordnung vor sich gehen, um die griechische Mobilmachung nicht zu behindern.

**Griechenlands vorläufige Stellungnahme.**

W. T.-B. Athen, 6. Okt. (Nichtamtlich.) „Patrie“ schreibt in einem Leitartikel, daß bis gestern der casus foederis für das Bündnis mit Serbien nicht eingetreten sei, mithin für die griechische Regierung keine Verpflichtung vorliege, die Neutralität aufzugeben. Es sei aber auch kein Grund vorhanden, daß Griechenland die Unterstützung Serbiens durch Dritte verhindere.

**Berliner Theaterbrief.****„Antonius und Kleopatra“ im königlichen Schauspielhaus.**

Verglichen mit der gewaltigsten Tragödie der Liebesleidenschaft, ist „Romeo und Julia“ nur eine zarte Knospe. Gezeigt sind auf weiter Strecke die Aufführungen von „Antonius und Kleopatra“. Sie müssen seltene Feste sein. Nicht weil Shakespeare in diesem Drama, das eine seiner Spätschöpfung ist, am souveränsten die Schwergewichte der Materie abschüttelt, Erdteile in blühschnell wechselnden Szenen überspringt und keine andere Rücksicht mehr kennt, als ihm der Ausbau innerer Welten auferlegt. Die moderne Illusionsbühne ist zwar abhängig von Raster und Tapisserie, doch die mechanischen Erfindungen der Neuzeit setzen sie instand, dem Flug der Dichterphantasie zu folgen. Die technischen Schwierigkeiten sind also nicht unüberwindlich. Indessen: Nappie der Apparat noch so vorzüglich, am Montag soll er nicht in Bewegung gesetzt werden für ein der großen Menge immer fremdes Werk, das äußerste Spannung der seelischen Kräfte fordert. Der triftigste Grund für die Enthaltensamkeit ist aber: nur ganz ausnahmsweise sind einer Bühne zwei künstlerische Rollnaturen beschied, die sich bekämpfen können mit Antonius und Kleopatra, dem „ebenbürtigen Paar“, wie noch die Welt kein zweites sah.

Was man jetzt im königl. Schauspielhaus gab, das war nicht die Shakespearesche Tragödie. Denn es war kein Antonius, keine Kleopatra da. Namensträger dieser Großen stellten andere minderwichtige Lebewesen hin. Man erhielt den dramatisierten Plutarch vorgeführt; eine Haupt- und Staatsaktion in der breiten Schwerfälligkeit einer Theatralität, die weit hinter den Weinbergern begraben liegt. Bis zur kleinsten Sprachrolle wurde der weitausgreifende Pose des Pos-

**Denizelos über den griechisch-serbischen Bündnisvertrag.**

W. T.-B. Bern, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Mailänder Blätter erfahren aus Athen, Denizelos habe in der Kammer mitgeteilt, daß die Entente-Mächte ihre Angebote an Bulgarien zurückgezogen hätten. Er habe ferner hinzugefügt, daß er von der serbischen Regierung die Ermächtigung zur Veröffentlichung des serbisch-griechischen Bündnisvertrages einholen werde, durch den sich Griechenland verpflichtet habe, in jedem Falle jede Macht zu bekämpfen, die sich mit Bulgarien verbünde und Serbien angreifen würde. Die Erklärung machte in der Kammer großen Eindruck.

**Prinz Nikolaus Militärkommandant von Saloniki.**

Berlin, 6. Okt. (Jenz. Bln.) Die Agence Havas meldet aus Athen: Wie die Blätter mitteilen, wird Prinz Nikolaus unterzüglich zum Militärkommandanten von Saloniki ernannt werden. Der Prinz hatte diesen Posten auch während des Balkankrieges inne.

**Das Landungskorps für Mazedonien bestimmt.**

Vorläufig nur eine Demonstration beabsichtigt.

W. T.-B. Sofia, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Das Wiener Telegraphen-Korrespondenz-Bureau meldet: Nach den in Athen abgegebenen Erklärungen des Vierverbandes soll das Landungskorps, welches eine Stärke von 70 000 Mann erreichen soll, als Hilfskorps für Serbien bestimmt sein und nach Mazedonien dirigiert werden. Jedoch soll dasselbe in erster Linie zu Demonstrationszwecken gegen Bulgarien Verwendung finden.

**Begeisterung in ganz Griechenland.**

Die Landungsstruppen beabsichtigen, das griechische Gebiet zu räumen.

W. T.-B. Rom, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Tribuna“ meldet aus Athen, in ganz Griechenland herrsche ungeheure Begeisterung, die Straßen Athens seien von Kundgebungen erfüllt. Oberst Melaza habe seine Stellung als Unterchef des Generalstabes wieder eingenommen. Prinz und Prinzessin Andreas seien nach Saloniki abgereist, um für Winterkleidungen der Soldaten zu sorgen. Der Vierverband habe Griechenland volle Sicherheit gegeben, daß das griechische Gebiet von den Landungsstruppen geräumt werde.

**Die Gunarispresse gegen die Truppenlandungen**

Genf, 6. Okt. (Jenz. Bln.) Die oppositionelle Presse, insbesondere die Gunaris-Blätter, protestieren mit aller Energie gegen die Landung der Vierverbandstruppen in Saloniki und verlangen energische Maßnahmen der Regierung. Große Aufregung und Empörung ruft das von den englischen Agenten ausgestreute Gerücht hervor, als hätte die griechische Regierung die Verbandsregierungen zur Landung des Expeditionskorps aufgefordert, um sich dadurch von etwaigen Verpflichtungen gegenüber Serbien zu befreien. — Es liegt keine offizielle Bestätigung der Reise König Konstantin nach Saloniki vor.

**Griechenland und Belgien.****Ein durchaus berechtigter neutraler Vergleich.**

W. T.-B. Bern, 5. Okt. (Nichtamtlich.) Das „Berliner Tagblatt“ zieht einen Vergleich zwischen dem deutschen Einmarsch in Belgien und der Verletzung der griechischen Neutralität durch die Verbandsmächte. Das Blatt sagt: Auch Griechenland wurde unter Beihilfe der Großmächte geschaffen. Es war kein Lebensstaat, sondern ausgestattet mit voller Souveränität. Trotzdem wird es nun verzwängt. Die Mächte, die das tun, haben keine andere Entschuldigung anzuführen, als Staatsraison und militärisches Interesse, das sie zwingt, zu einem bestimmten Zweck durch neutrales Gebiet zu marschieren. Sie handeln also gerade so, wie Deutschland handelte. Damit wird alle Entrüstung, die von England und Frankreich künstlich erzeugt wurde, vor den Augen der ganzen Welt entlarvt und verurteilt.

**Die Phrasen des Vierverbandes über den Schutz der kleinen Staaten.**

Der willkommenste Vorwand für die Aufgabe der Dardanellenaktion?

W. T.-B. Wien, 5. Okt. (Nichtamtlich.) Das „Freundenblatt“ weist auf die wesentlichen Unterschiede zwischen der Haltung Deutschlands vor Überschreiten der belgischen Grenze und der Haltung Englands und Frankreichs gegenüber Griechenland hin. Deutschland habe bekanntlich zweimal,

vor Überschreiten der Grenze und sogar noch nach der Eroberung Lüttichs, in Belgien angefragt, ob es geneigt wäre, dem Durchzug der deutschen Truppen kein Hindernis in den Weg zu legen. England und Frankreich aber, die über die Verletzung der Neutralität Belgiens so sehr entrüstet waren, ja, sie zum Vorwand der Kriegserklärung gemacht hätten, landeten jetzt in Saloniki Truppen, ohne die griechische Regierung, wie aus dem Einspruch des Ministerpräsidenten Denizelos hervorgeht, zu befragen. Die Welt erkenne nun langsam, welchen Wert die Phrasen der Verbandsmächte über den Schutz der kleinen Staaten in Wirklichkeit besäßen. Das Blatt verweist weiter darauf, daß die Begründung, die die Alliierten der Landung geben, im Gegensatz zu den Gründen Deutschlands gegenüber Belgien nicht stichhaltig sei, weil den englisch-französischen Heeren auch ein anderer Weg offen stand, um nach Serbien zu gelangen. Die Vermutung erscheint begründet, daß England und Frankreich freudig diesen Vorwand benutzten, um sich aus der Dardanellenfrage herauszugiehen.

**Abschlägige Antwort Italiens an Griechenland.**

Berlin, 6. Okt. (Jenz. Bln.) Der „Deutschen Tagespost“ zufolge läßt sich „As Est“ aus Bukarest melden, daß auf das Verlangen Griechenlands an Italien, es möge die von italienischen Truppen besetzten zwölf Inseln herausgeben, Italien eine abschlägige Antwort erteilte.

**Der italienische Appetit auf Albanien.**

Eine sonderbare Hilfe für Serbien.

W. T.-B. Paris, 5. Okt. (Nichtamtlich.) „Petit Parisien“ meldet aus Rom: In antiken Kreisen erzählt man eifrig die Folgen, welche der Balkankrieg in Albanien haben kann, da dieses Land von Italien als von seiner Allianzphäre in der Adria abhängig betrachtet wird.

**Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.****Deutscher Luftangriff auf die Umgebung von Ranzig.**

W. T.-B. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Petit Parisien“ meldet: Unter dem Schutze dichten Nebels konnten mehrere Flugzeuge, anscheinend vier, am Samstagvormittag in die Umgebung von Ranzig gelangen, die Stadt jedoch selbst nicht überfliegen. In Dombasle fielen 4 Bomben nieder, die nur Sachschaden anrichteten. In Serville wurden zwei Bomben mit demselben Erfolg abgeworfen. Esch sowie das Plateau von Walzeville wurden mit mehreren Bomben belegt. Personen wurden durch die Luftangriffe nicht verletzt, dagegen beträchtlicher Sachschaden angerichtet. Die deutschen Flugzeuge kehrten infolge heftiger Beschießung um.

**Englische Kriegsschiffe vor der belgischen Küste**

Amsterdam, 6. Okt. (Jenz. Bln.) Der „Telegraaf“ meldet von der belgischen Grenze: Weitaus täglich erscheinen jetzt englische Fahrzeuge vor der belgischen Küste, um die deutschen Stellungen in Westende und Middelkerke zu beschließen. Ein Geschwader von 20 bis 30 Schiffen wurde in der Nähe von Zeebrugge gesichtet.

**Unsere Feldpostbeamten als Sanitätsmannschaften.**

L. Berlin, 6. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Es sei hervorgehoben, daß bei den Kämpfen an der Westfront, wo die französische Offensive einsetzte, sich fast die gesamte Beamtenstaffel unserer Feldpostanstalt bei der Einbringung von Verwundeten so hilfsbereit beteiligt hat, daß sich nicht nur die Lazarettverwaltungen, sondern auch die Leitung des Armeekorps veranlaßt sah, den Beamten Dank auszusprechen.

**Ein feindlicher Truppensdampfer vor Gibraltar torpediert?**

Berlin, 6. Okt. (Jenz. Bln.) Nach der „Wln. Ztg.“ glaubt der „Correo Español“ aus zuverlässiger Quelle zu wissen, daß eines der im Mittelmeer kreuzenden deutschen Tauchboote vor einigen Tagen vor dem Eingang der Meerenge von Gibraltar ein mit Truppen der Kriegsmarine beladenes Transportschiff torpedierte und versenkt habe. Engländerseits werde dies geheim gehalten. — Weiter wird gemeldet, daß die Abfahrt von 6 Truppentransportsdampfern aus Gibraltar einstellend aufgeschoben worden sei.

theaterrecht gewahrt. Im kleinen wie im großen fehlte die Geberde des ungekünstelten Lebens. Man mag gegen Reinhardt's Eigenbereitschaften sich von Fall zu Fall verwahren; der feinsten Schalepeare des Königl. Schauspielhauses erreichte eine wahre Sehnsucht nach dem Reinhardt'schen Erlebnis. Noch in anderem Belang ging das Berliner Hoftheater hinter die Reform der Weininger zurück. Die hatten den „Einrichtungen“ den Krieg erklärt, dem Zusammenlegen zeitlich und logisch getrennter Szenen. Sie spielten daher — vor Gründung der Drehbühne! — solche Stücke nicht, die sich nur durch Veranstaltung bewältigen ließen. Das Königl. Schauspielhaus verachtet noch heute die Drehbühne als modernen Teufelsputz, wie einst das biederere Bäuerlein die erste Eisenbahn. . . Man muß ja gestehen, daß der Dramaturg mit einer gewissen Beifriedlichkeit an „Antonius und Kleopatra“ herumgeschneiderte. Wenn er auch unentbehrliche Vorgänge durch konventionelle Briefe ersetzte und im ersten Akt den Toten des ferneren Antonius knapp nach dem Abschied des Antonius eintreten ließ, so hatte im übrigen seine üppige Gartenschere Glück. Trotzdem blieben noch so viel langgebehrte Verwandlungspausen, daß das Stück zerstückt und zerdehnt wurde. Es gibt eben nur zwei Wege, von denen der Spielleiter Dr. Bruck keinen wählte, diesem Shakespeare beizukommen. Der eine führt über die Drehbühne, der andere über die unentbehrliche altenglische Bühne (oder eine ihrer vielen Kompromiß-Nachahmungen).

Doch das alles würde nicht unerträglich gewesen sein, wären Antonius und Kleopatra in der überlebensgroßen ihrer wunderbar vielfältigen Naturen und in der heißen Flamme ihrer Leidenschaft uns erschienen. Die erste und die letzte Frage des künstlerischen Bewusstseins vor dem Wagnis mußte lauten: Weshalb wir sie?

Über den Weltberrichter Antonius und seine Königin hat Paul Hefse das Schönste und Klarste gesagt. (Übrigens hat

er auch das Drama übersetzt, und zwar viel Shakespeareföher als Ludwig Tieck. . .) Hefse hebt das Liebespaar mit seinen Schwächen und großartigen Tugenden hoch über das Urteil der bürgerlichen Sittlichkeit empor. Er kennt nichts, was der Argwohn der letzten Leidenschaft dieser zwei reifen, lebenserfahrenen Menschen an die Seite zu stellen wäre. Die Liebe macht sie für Augenblicke zu sorglosen Kindern, macht sie blind gegen die Gefahren der Weltlage, erschüttert tragisch das Antonius' Selbstentwurf und seine Pflichttreue, entehrt beide und adelt sie. Ihr Rausch ist nicht niedriger Naturen Genuß. Ob sie auch ihre Freuden mit aller Feinheit ausgesuchter Lebenskunst vermannigfachen, sie verfallen nicht in Weichlichkeit, sie wachsen vielmehr in der Liebe zu einem neuen Heroismus, den der freiwillige Tod besiegelt. Die Zeitgenossen schmähten sie, sowie heute der nüchterne Zuschauer in dem Gang und Ende der Tragödie nur den Sieg der „Korrekten“ mit Befriedigung wahrnimmt. Doch das glühende Herz, das Antonius und Kleopatra schuf, rechnete nicht mit Schuld und Buße; ihm war im Gefühl bewußt, daß so große Leidenschaft die Befallenen vernichten müsse.

In der Tat sind Antonius und Kleopatra nicht an der „gerechten“ Welt, nur aneinander zu messen. Beide sind Mischungen aus kostbarsten Elementen. Antonius ist so sehr Mann, daß sein Arm die Völker der Erde unterwirft, aber sein Herz, festgebunden an Kleopatras Steuer, wird ihr nachgeschleift in Niederlage und Schmach. Kleopatra ist weibliche Einheit in den größten Widerprüchen, eine Einheit, die Zug und Trug zur Wahrheit macht; sie ist ein Feuerfalamander und zugleich das ewige Kind. „Ihr Fehler selbst ist Reiz“, sagt der rauhe Krieger, — und ein anderer: „So holdselig steht ihr das Niedrigste, daß heilige Priester sie segnen, wenn sie bußt.“ Rotturnotwendigkeit vereinigt diesen Mann und dieses Weib.

Höchst naturwidrig schämen die Vereinigung von Herrn Otto Sommersdorf und Frau Lilla Durieng. Es ist



## Don den östlichen Kriegsschauplätzen.

### Die September-Unruhen in Moskau.

Br. Rotterdam, 6. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Die „Times“ meldet aus Petersburg, daß ein Bericht über die Unruhen, die am 27. September in Moskau stattgefunden haben, vom dortigen Stadthauptmann eingetroffen sei. Darin heißt es: Die Unruhen wurden dadurch veranlaßt, daß der Pöbel einen betrunkenen Soldaten aus den Händen der Polizei befreite. Darauf legte die Menge den Straßenbahnverkehr lahm und baute aus den Wägen der zertrümmerten Wagen Barrikaden quer über die Boulevards. Die Polizei versuchte wiederholt, die Menge zu zerstreuen. Nachdem ein Polizeioffizier durch Steinwürfe getötet worden war, feuerte die Polizei, wodurch drei Aufwürger getötet und 19 verwundet wurden. Wie es heißt, ist in Russland das Volk sehr entrüstet darüber, daß die Polizeibeamten vom Militärdienst befreit sind.

### Erfreuliche tschechische Einsicht.

W. T.-B. Prag, 5. Okt. (Nichtamtlich.) In einem Artikel mit der Überschrift „Neuorientierung der böhmischen Politik“ verweist das Blatt „Union“ zunächst auf die für die Mittelmächte außerordentlich günstige militärische Lage, die schon heute die Sicherheit gibt, daß die Grenzen Österreich-Ungarns unangefastet bleiben und sagt dann weiter: Die Existenz und Wohlfahrt des tschechischen Volkes kann nur dann als gesichert angesehen werden, wenn es der Monarchie gelingen ist, sich aller böshafter und neidischen Feinde zu erwehren, die die Grenzen umgeben. Der Krieg hat dargelegt, daß das tschechische Volk an diesem Glaubenssatz unmöglich rütteln darf. Nur ein Narr oder ein Verbrecher an seinem Volke konnte und kann mit anderen Gedanken spielen. Wir müssen uns offen zu dem Staate bekennen, dem wir angehören, sein Interesse als unser Interesse ansehen. Unsere Kultur ist durch unsere geographische und historische Entwicklung ganz westlich. Das Blatt schließt, daß eine ruhige Entwicklung des tschechischen Volkstums nur in einem mächtigen, nach allen Seiten unabhängigen Österreich gewährleistet und gesichert sei.

### Suchomlinow wird der Bestechlichkeit beschuldigt

Br. Zürich, 6. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Die „Neue Zürcher Ztg.“ meldet aus Petersburg: Die vom russischen Kaiser eingesetzte oberste Untersuchungskommission fand den Tatbestand als gegeben, den ehemaligen Kriegsminister Suchomlinow der Bestechlichkeit zu beschuldigen und gegen ihn eine vorläufige Strafunteruchung einzuleiten.

### Die Geldquelle des russischen Spiritusmonopols

Immer weiter zunehmende Spionagefurcht.  
W. T.-B. Kopenhagen, 6. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Nach dem „Njtsch“ erklärte der russische Finanzminister, daß die Maßregeln gegen den Alkohol nach dem Krieg wohl nicht aufrecht zu erhalten seien, obwohl die Art der Änderungen noch nicht vorgegeben seien. „Njtsch“ fragt erregt, ob die Regierung wieder mit dem Spiritushandel beginnen wolle. — Die Spionagefurcht nimmt, wie „Njtsch“ schreibt, bereits einen derartigen Umfang an, daß ein Mann, der von hysterischen Weibern der Spionage bezichtigt wurde, beinahe gelächelt wurde.

## Der Krieg gegen Italien.

### Italiens Kriegsausgaben bis Ende August.

Rund 1460 Millionen Lire.

W. T.-B. Mailand, 5. Okt. (Nichtamtlich.) Der „Secolo“ meldet aus Rom, daß die Kriegsausgaben Italiens bis jetzt in Millionen Lire folgende waren: Juni: Heer 811,4 Millionen, Marine 5,1 Millionen; Juli: Heer 883,9 Millionen, Marine 20,8 Millionen; August: Heer 979,7 Millionen, Marine 30,8 Millionen. Obige Ziffern bedeuten Kriegsausgaben, verglichen mit den Ausgaben des gleichen Zeitraumes 1914. Die Gesamtausgaben für gewöhnliche Kriegskosten des Militärbudgets sind folgende: Juni: Heer 898,6 Millionen, Marine 77,1 Millionen, insgesamt 468,7 Millionen; Juli: Heer 460,1 Millionen, Marine 50,4 Millionen, insgesamt 510,5 Millionen; August: Heer 405,4 Millionen, Marine 50,3 Millionen, insgesamt 455,7 Millionen.

### Der „Avanti“ fordert die Einberufung des Parlaments.

W. T.-B. Rom, 5. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Abgeordnete Ragoni fordert in einem Leitartikel im „Avanti“, daß das Parlament eröffnet werde. Er sagt: Selbst in

bis zur Ungerechtigkeit hat, die Früchte ernster Arbeit hochachtbarer Meister mit kurzen Worten zu verwerfen. Kein anderer verdienter Arbeiter wird, wie der Künstler, so um den Dankelohn für ehrliche Mühe gebracht. Doch vor der Forderung des Dichters darf keine Schonung des Schauspielers bestehen. Nicht der reine Wille Otto Sommersdorfs ist dafür verantwortlich, daß er aus einem Stoff gemacht ist, aus dem die Kunst zwar einen weichen „Faser von Strahfeld“, doch nie den kraftstrotzenden Antonius formen kann. Er sprach die Verse sehr schön und hatte eine edle Haltung. Er war ein so fleckenloser „Geld“ von des Theaters Gnaden, daß das tiefste flüchtige Wort: „Ihr Götter gebt uns Fehle mit, auf daß wir Menschen seien“, auf seinen Antonius keine Anwendung fand. Frau Durieux beherrscht die heitere Brunst, sie versteht es, in grünen Lichtern zu funkeln, ihre geistige Disziplin macht das Äußere der Kleopatra, der schillernden Schlange, bildhaft. Doch dem Körper wie der Seele sind die Gorgien fern geblieben. Ihr Lachen kann sornig, doch niemals „wieder gut“ machen. Das Kindliche ist in ihrem Weibstum nicht zu entdecken. Majestät suchte der jeweils gerechte Körper vorzugaukeln; doch kein Joll der zigeunerhaften Frau war Königin.

Mit den beiden mußte die Dichtung fallen.

Hermann Rienzl.

## Aus Kunst und Leben.

\* Riehard-Feiern. Aus Straßburg i. E. wird uns geschrieben: Wie in zahlreichen Städten, namentlich Süddeutschlands, ist auch in Straßburg, der Heimat des Dichters Riehard-Feiern, sein 50. Geburtstag am 4. Oktober durch mehrere Veranstaltungen festlich begangen worden. Die größte Ehrung erwarb ihm die Universität, die ihren ersten Schüler zum Ehren doktor ernannte. Die Stadt

Rußland, mo geschmähter wie in Italien verfahren werde, erhoben alle Parteien gegen die Verlegung der Duma Einspruch. In Italien aber mag niemand aus der Demokratie, den Mund aufzutun. Nur ein paar liberale Blätter protestieren gegen die Zensur. Das Parlament muß wieder tagen, da die Sozialdemokraten und das Land wissen wollen, wie es mit den Verlusten, den Finanzen und den Ausgaben steht.

## Der Krieg der Türkei.

### Der amtliche türkische Bericht.

Wieder ein feindlicher Kreuzer getroffen. — Schwere Verluste der Angreifer.

W. T.-B. Konstantinopel, 5. Okt. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Von der Dardanellenfront ist von Anaforta und Ari Burnu nichts Wesentliches zu melden. Bei Seddül-Bahr feuerte die feindliche Artillerie am 3. Okt. gegen unseren linken Flügel an tausend Geschosse ab, ohne irgend ein Ergebnis zu erzielen, wurde dann aber durch kräftige Erwiderung unserer Artillerie zum Schweigen gebracht. Eine von uns auf diesem Flügel gesprengte Mine fügte dem Feind schwere Verluste zu. Unsere Geschütze trafen einen auf die Dardanellen feuernden feindlichen Kreuzer zweimal und zerstörten seinen Panzer. Unsere Batterien auf dem asiatischen Ufer beschossen am 3. Oktober ein Schleppschiff und die Landungsstelle des Feindes bei Seddül-Bahr und verursachten dem Feind schwere Verluste. Das Gegenfeuer des Feindes blieb ohne Wirkung. Von den anderen Fronten ist nichts zu melden.

### Die bulgarisch-türkischen Vereinbarungen.

Br. Konstantinopel, 6. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Die Verhandlungen zwischen der bulgarischen Regierung und einem Konsortium der Aktionäre der Orientbahnen sind überraschend schnell zu einem günstigen Abschluß gekommen. Die Parteien vereinbarten, daß die alte Bahnlinie Debagatsch-Adrianopel von Bulgarien in Staatsverwaltung übernommen wird. Der Vertrag ist bereits unterschrieben. Die amtliche Übernahme erfolgt heute. Die Abfindungssumme, welche die bulgarische Regierung zu zahlen haben wird, beträgt 50 Millionen Franken.

## Die Neutralen.

### Rumäniens Neutralität.

Bukarest, 6. Okt. (Jenz. Bl.) In einer halbamtlichen Auslassung legt die rumänische Regierung ihren Standpunkt dahingehend fest, daß, wenn auch die auf dem Balkan eingetretene Wendung die kriegerischen Verbindungen als unvermeidlich erscheinen lasse, die rumänische Regierung von dem bisher verfolgten Wege der Aufrechterhaltung striktester Neutralität nicht abbringen werde. Es wird ausdrücklich betont, daß die rumänische Regierung weder den Ausbruch des Krieges zwischen Bulgarien und Serbien noch zwischen Bulgarien und Griechenland als Grund zu einem bewaffneten Eingreifen für Rumänien ansehen könne. Doch ist durch Erlass des Kriegsministeriums das gesamte Grenzgebiet Rumäniens als Kriegszone erklärt worden und befindet sich unter Kriegsrecht. Die Reise von und nach dem Gebiete ist sehr erschwert worden, man bedarf dazu sehr schwerer und billiger Sonderausweise der betreffenden Generalkommandos.

### Die Abreise des österreichischen Botschafters Dumba aus New-York.

Br. Amsterdam, 6. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Aus New York meldet Reuter: Der bisherige österreichisch-ungarische Botschafter Dumba ist auf dem holländischen Dampfer „Nieuw Amsterdam“ nach Rotterdam abgefahren.

### Bau schneller Schlachtkreuzer durch die Union.

W. T.-B. London, 6. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet aus Washington: In der Besprechung im Weißen Hause, bei der Wilson, der Marinechef und der Vorkämpfer des Marineausbaus und des Präsidentenhaus teilnahmen, wurde beschlossen, daß in der nächsten Voranschlag eine Anzahl schneller Schlachtkreuzer einzuschließen sind.

### China auf dem Wege zur Monarchie.

W. T.-B. London, 6. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Morning Post“ meldet aus Tientsin vom 3. Oktober: Der Staatsrat entschied gestern zugunsten des Planes, wo-

Strahburg ihrerseits beschloß, ein Bildnis des Dichters malen zu lassen, und es, wie Bürgermeister Schwaner bei der Beglückwünschung ausdrücklich betonte, im städtischen Museum für alle Zeiten unterzubringen, damit auch späteren Geschlechtern das Bildnis des kerdendischen elässischen Dichters erhalten bleibe. Das Stadttheater feierte den Tag mit einer Aufführung des jüngsten Riehard-Dramas „Odysseus auf Ithaka“. Das bisher nur am Parzer Wurgtheater aufgeführte Werk behandelt in engster Anlehnung an Homer die Heimkehr des Odysseus nach Ithaka und seine Vernichtungstat an den Freier als den Schändern seines Vernichtungsauses. Der Gefahr, in epische Breiten zu verfallen, ist Riehard ziemlich entgangen. Viele Szenen, so etwa das erste Zusammentreffen des Vaters Odysseus mit seinem Sohn Telemach, die große Volksversammlung im zweiten Aufzuge, in der Odysseus durch seinen Sohn die Bürger Ithakas vergeblich für sein Befreiungswort aufzurufen sucht, der tragikomische Zweikampf zwischen dem König und dem neidischen Bettler Iros, und namentlich die stimmungstiefe Aussprache zwischen Penelope und ihrem, von ihr noch nicht erkannten Gatten, sind von starker Bühnenwirkung und übten einen nachhaltigen Eindruck auf das völlig ausverkaufte Haus aus. Die Wiedergabe unter des Intendanten Ottos Leitung mit Karl Schmidt als charaktervollen Odysseus, Fr. Manega als abeliger, von Leid schwer heimgegriffener Penelope und Herrn Felden als jugendlichen Telemach wurde allem Wesentlichen gerecht. Der anwesende Dichter wurde zum Schluß oft gerufen und mit Blumen und Kränzen förmlich überschüttet. Eine tiefere Bedeutung gewannen diese und andere Feiern im engeren Rahmen dadurch, daß an ihnen Altschulische und Elässler sich in herzlicher Eintracht beteiligten. Es war ein gemeinsames Welken zum Deutschum, das Riehard jederzeit und oft unter bitteren Kämpfen in seiner Badgau-Heimat kraftvoll vertreten hat.

H. S.

nach in den Provinzen über die künftige Regierungsform abgestimmt werden soll. Die gewählten Vertreter sollen in den Hauptstädten der Provinzen sich versammeln und abstimmen. Man zweifelt kaum, daß die letzte Phase der Umwandlung Chinas in eine Monarchie in den nächsten Wochen schnell erledigt wird. In Peking hält man die Errichtung einer Monarchie für sicher.

### Der Orden „Pour le mérite“ für den württembergischen Generalmajor Gröner.

Br. Berlin, 6. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Der Kaiser hat dem württembergischen Generalmajor Gröner, Chef des Feldseisenbahnwesens, den Orden Pour le mérite verliehen.

### Die direkte Verbindung zwischen Schweden und Deutschland vollständig eingestellt.

Br. Stockholm, 6. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Infolge der Beschädigung des deutschen Dampfers „Svonia“ durch ein feindliches Unterseeboot bei Arona, nördlich der Insel Rügen, wurde der schwedische Fährverkehr zwischen Trelleborg und Sahnitz eingestellt. Somit hat die direkte Verbindung zwischen Schweden und Deutschland, da auch der Verkehr über Gledse-Barnemünde eingestellt worden ist, vollständig aufgehört.

### Der Eisenbahnerrevers vor dem bayerischen Landtag.

Br. München, 6. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Auf der Tagesordnung der Freitagssitzung des bayerischen Landtags steht die wichtigste innerpolitische Angelegenheit, die Bayern seit langem beschäftigt, und die schon ungewisser viel Staub aufgewirbelt hat, nämlich der Eisenbahnerrevers. Die sozialdemokratische Fraktion hat eine Anfrage eingebracht, ob dieser Revers, der die bayerischen Eisenbahnen politisch entachte, aufrecht erhalten bleibt oder nicht. Der bayerische Ministerpräsident hat bereits bei der Eröffnung des Landtags betont, daß die Regierung die Hand zur friedlichen Lösung biete und alles zur Aufrechterhaltung des innerpolitischen Friedens in Bayern hinwirke.

Diesem Revers zufolge sollen, wie hier hinzugefügt sei, die im bayerischen Eisenbahndienst tätigen Arbeiter auf jede Ausstandsmöglichkeit verzichtet.

## Deutsches Reich.

Kriegsgefangene Fleischer im Berliner Schlachthof. Br. Berlin, 4. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Um dem Mangel an Arbeitskräften auf dem Berliner Schlachthof entgegenzukommen, hat in ihrer letzten Sitzung die Handelskammer einstimmig beschlossen, bei der Verwaltung der Gefangenenlager zu beantragen, eine Anzahl Kriegsgefangener Fleischer zur Arbeit auf dem Berliner Schlachthof zur Verfügung zu stellen.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Vom Eisernen Siegfried.

Am letzten Sonntag entsaltete sich ein reges Treiben um unseren Eisernen Siegfried. Das frische Spiel der Schutzmanskapelle lockte eine zahlreiche Menschenmenge herbei, aus der sich immer wieder einzelne loslösten, um die Treppen zur Nagelung hinaufzusteigen. Auch am Nachmittag war der Besuch ein lebhafter. Besonders herzerfreuend war es, daß viele von denen, die während der Woche mit ihrer Hände Arbeit ihren Unterhalt erwerben, den Sonntag durch diese Liebespende feierten, die, von dem mühsoll Verdienten gegeben, doppelten Wert hat. Zahlreiche Eltern führten ihre Kinder zur Nagelung und lehrten sie, durch die Tat des Mitbessens sich beglückt zu fühlen. Der Sonntag brachte aus diesen kleinen Einzelgaben für das nationale Liebeswerk das schöne Ertragnis von 1817 M., einschließlich des Postkarten- und Andenkenverkaufs. Wenn manche Besucher warten mußten, so lag das daran, daß die polizeiliche Verfügung, erst nach Abendenschluß mit der Nagelung zu beginnen, nicht allgemein bekannt war. Nachträglich sei hervorgehoben, daß der Königl. Kammerherr Landrat v. Heimburg einen Stiftungsnagel einschlug, der die Aufschrift: „Landkreis Wiesbaden“ trägt, und der nach den Worten Herrn v. Heimburgs ein Symbol der guten Beziehungen und des gemeinsamen Wirkens zwischen Stadt und Land Wiesbaden in der Kriegsfürsorge sein soll. Es sind bereits 37 Stiftungsnägel für je 400 M. dem Denkmale eingefügt. Auch die Witwinkung der Jüngsten nimmt einen schönen Fortgang. Gestern hat eine stotische Knabenschar, lauter stramme, kleine Burschen, eifrig nagelt und zog fröhlich mit ihren Andenken heim. Heute vormittag marschierten die Jünglinge des städtischen Volksskindergartens, mit Papierhelmen geschmückt, jeder einen Stab mit schwarzweißen und schwarzgelben Bändern tragend, mit strahlender Miene zum Siegfried, sorglich geleitet von den strahlenden Mienen und Helferinnen. Am Nachmittag nagelten die Jünglinge der Kinderbewahranstalt. Es war ein anmutig, wehmütiger Anblick, diese geschmückte Kinderschar zu einem Werk der Liebe und des Friedens eilen zu sehen, während draußen die Kanonen sprechen und das Blut fließt. Aber auch mitten im heißen, opfervollen Kampf vergessen unsere Krieger die Heimat und die Fürsorge für die Familien der gefallenen Kameraden nicht. Das beweist der Brief eines vor Verbundenen Soldaten aus Wiesbaden, der an das Kreis-Komitee vom Roten Kreuz eine Karte als Entgelt für einen eisernen Nagel sandte mit der Bitte, eine der Damen des Komitees möge den Nagel in seinem Namen einschlagen.

— Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Gefreite im Infanterie-Regiment 138 Wilhelm Füllbach, Sohn des Inspektors Friedrich Füllbach in Wiesbaden, der Russeier im Reserve-Infanterie-Regiment 253 Max Veltin, Sohn des Lokomotivführers Karl Veltin in Wiesbaden, und der frühere Wiesbadener Schutzmann H. Jech, zurzeit im Reserve-Feldartillerie-Regiment 21 und bereits im Besitz der Deutschen Tapferkeitsmedaille.

— Lebensmüde. Die 20 Jahre alte Dina Schneider hat sich heute vormittag in aller Frühe aus dem Fenster ihrer Mansardwohnung an der Balgstraße auf den







**Amstliche Anzeigen****Bekanntmachung.**

Donnerstag, den 7. Oktober 1915, mittags 12 Uhr, werde ich im Hause Eisenstraße 6 hier öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern:

1. Divan, 1 Schreibtisch, 1 Bücher-Schrank, 1 gr. Kleiderkasten und Kleiderkasten mit Spiegel.

Wiesbaden, 6. Oktober 1915.

J. E. des Gerichtsvollziehers, Meier: Richter, Gerichtsvollzieher, Eisenstraße 48, 1.

**Bekanntmachung.**

Donnerstag, den 7. Oktober 1915, nachm. 3 Uhr, versteigere ich zwangsweise öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung im Stadtsaal

Kreuzgasse 22, hier:

3 Kleiderkästen, 3 Bertillos, zwei Umbaus, 1 Sofa, 1 Stuhl, 1 Tisch, 1 gr. Bild, 1 Rauchschiffchen, 2 Ständer, 1 Räucherkerzen, 1 Bienenstock, drei Divans, 6 Bad Leisten, 1 Sofa, 2 Korbene, 1 Spiegel, 1 Bild, 1 Bücher-Schrank, 1 Schreibtisch, 6 Stuhl Stoffe u. Leinen, 3 Ledermäntel, 3 Bettdecken u. a. m.

Wiesbaden, den 6. Oktober 1915.

Gerdes, Gerichtsvollzieher, Rheingauer Str. 6, 2.

**Bekanntmachung.**

Am 7., 11., 12., 13., 14., 25., 26. und 27. Oktober 1915 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr im Abengrund Schatzschließen statt.

Es wird gewarnt: Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird:

Friedrich Königs-Wege, Hölzerer Straße, Trompeterstraße, Weg hinter der Kettmauer (bis zum Kesselbach), Weg Kesselbach-Hirschbach zur Kletter Straße, Teufelsgraben-Weg bis zur Reichswaldhölle.

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgesperrten Gebietes befindlichen, gehören nicht zum Befahren-Bereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jandischloß Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgesperrten Gebietes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt. Das Betreten des Schießplatzes Abengrund an den Tagen, an denen nicht geschlossen wird, wird wegen Schmutz der Gegendung ebenfalls verboten.

Wiesbaden, den 4. Oktober 1915.

Das Garnisonkommando.

**Bekanntmachung.**

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß weder die Stadtdienste noch sonstige städtische Bedienstete zur Empfangnahme der zur Stadt- und Steuerkasse zu entrichtenden Geldbeträge berechtigt sind.

Nur an die mit der Amortisationsrechnung beauftragten Vollziehungsbeamten kann zur Abwendung der Pfändung rechtsgültige Zahlung erfolgen.

Der Magistrat.

**Nichtamtliche Anzeigen****Einladung!**

Zur allg. Befichtigung der von kranken u. verwundeten Kriegsteilnehmern des Teillazarettes „Defäkationshof“, Schützenstraße 3, angefertigten, reisbaren, kunstvollen Ankleiderücken: Decken, Tischläufer und Handtücher wird freundlichst eingeladen.

**Rußkochen, Eisform, Anthrazit I u. III, Zementkoks**

liefert prompt

Friedrich Lantz, Albrechtstr. 26, Tel. 444.

**Kohlen u. Zementkoks**

liefert p. Baggan gegen Kasse. Anfragen unter N. 418 an den Tagbl.-Verlag.

**Für Hunde**

ist Futterreis, geschälte Gerste, Maiskörner und Hundekuchen eingetroffen.

**Breß-Gleich**

für Hunde wieder eingetroffen.

**Stobert, Marktstr. 9.****Kräftiges Pferd**

zu verkaufen. Bierstadt, Privatstraße 6.

Nicht werden mehrere 100 Paar Stiefel für Damen, Herren, Kinder, weil Einzelpaare, Rest u. Musterpaare, bill. verk. Kreuzgasse 22, 1. 1107

**Nat.-Regist.-Kasse**

elektr. und Handbetrieb, 6 Schubl. fast neu, preisw. z. verk. Alh. Postfach 19.

**Kaufe**  
für ein Seminar  
**4 Pianos**

auch ältere Pianos. Offerten u. U. 290 an den Tagbl.-Verlag.

**Schuhmacherei**

Schwalbacher Straße 12, Laden. Prima Arbeit, preiswert u. schnell.

**Damen-Hüte**

in schid u. billig angef., alte Hüte wie neu umfassen. Putzen vermend. J. Ratter, Reichstraße 11, 1.

**Miet-Pianos**  
Harmoniums. **Schmitz**

Rheinstr. 52.

Rheinstraße 32, 1.

3-4 leere Stimmer zu vermieten.

**Wer beteiligt sich**  
an einem **Schnell-Schönheits-Parcours?**

Garantie für den Erfolg. Off. unter P. 410 an Tagbl.-Verlag.

**Armband-Uhr**

Beg. A. Waldmüller, Uhr-Mechaniker. Auf die Bismarckring verloren. Geg. Belohn. abzug. Bismarckring 16, 8 r.

Gestern gold. Kneifer an goldener Kette verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Bierstadt Straße 24.

Verloren am Montagabend von Beaucellier, Michaelberg, Emser nach Seerobenstraße ein schwarz, gehäkeltes Bombydour. Inhalt: schwarz, gehäkeltes Schal, Perlenmonnaie. Gegen Belohn. abzugeben. Seerobenstraße 7, 1. 1113.

Lothar entflohen. Abzugeben Albrechtstraße 5, 1.

**Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, Trauer-Stoffe,**

vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre.

**S. Blumenthal & Co.,**

Kirchgasse 39/41.

K 90

**Wiesbadener Bestattungs-Institut**  
**Gebr. Neugebauer**  
Dampf-Säureherstellung.  
Gegr. 1856.  
Telephon 411.

**Sargmagazin und Büro**  
**Schwalbacherstr. 36.**

Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung.

Kostenlose Berechnung und erfahrungreiche Auskünfte aller Art für Transporte gefallener Krieger aus dem Felde.

Übernahme von Ueberführungen von und nach auswärts mit eig. Leichenwagen.

**Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!**



Bei einem Sturmangriff in Feindesland ließ am 27. Sept. an der Spitze seiner Kompagnie sein Leben für König und Vaterland der Verlobte unserer Tochter Dora

**Walter Hindrischedt**

Oberleutnant und Kompagnieführer im Metzger Inf.-Regt. 98  
Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Justizrat Graf v. Zech,  
und Frau, geb. Heiser.



Betroffenen und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Nefte und Vetter,

**Jandarmmann**

**Jakob Neumann,**

Ref.-Inf.-Regt. 81, 9. Komp.,

am 25. September gefallen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Sophie Neumann, geb. Maurer,**  
und Kind.

**Familie Joh. Neumann.**  
**Familie Maurer.**

Wiesbaden, Poststraße 5.



Am 26. September starb nach 13monatlichem Ringen den Heldentod fürs Vaterland im 29. Lebensjahr mein innigstgeliebter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

**Adolf Bach,**

Unteroffizier der Ref. im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 80.

In tiefer Trauer:

**Wilhelmine Bach, geb. Becker,**  
nebst Kind.

**Familie Bach.**  
**Familie Becker.**

Sonnenberg, im Oktober 1915.

**Todes-Anzeige.**

Erlobt von schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, hat Gott unsere liebe Schwester und Tante,

**Fräulein Katharina Bach,**

heute in die Ewigkeit abgerufen. Bis zum letzten Augenblick, treu besorgt um uns Alle, so beschloß sie ein arbeitsreiches Leben.

In tiefer Trauer:

**Wilhelm Bach.**

**Familie Heinrich Engel.**

**Familie Jean Bach, Römerberg 28.**

Die Beerdigung findet Freitag, den 8. Oktober 1915, vormittags 11 Uhr, vom Portale des Südfriedhofes aus statt.

**Osram-1/2-Wattlampen**

**Flack, Lisenstr. 46, neben Residenz-Theater. Tel. 747.**

**Schwarze Kleidung**

als Spezialität der Firma stets in grosser Vielseitigkeit am Lager



Bestellungen werden sofort erledigt

Telef. 6365

**S. GUTTMANN**

Heute vormittag entschlief nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Grossvater, Schwiegervater, Onkel,

**Adolf Honsack,**  
Privatier,

im 76. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 6. Oktober 1915.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. Oktober 1915, vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Dotzheimer Strasse 80, statt.



# Unter den Eichen.

Täglich von 4 1/2 Uhr:  
**Kaffee-Konzert**  
(Saal). **E. Ritter.**



**Spiritus-Glühlicht-Lampen**

und  
**einzelne Brenner**

zum Aufschrauben auf  
alte Petroleum-Lampen.

Seit Jahren glänzend bewährt.



Kleine  
Burgstrasse

**Erich Stephan**

Fernruf 736 und 4936.

Ecke  
Häfnergasse

K 132

## Helfst den Wiesbadener Kriegerfamilien!

Der Wagen für die Liebesgaben-Sammlung wird  
morgen Donnerstag folgende Straßen durchfahren: Kaiser-Friedr.-  
Ring mit allen Ausfahrten. F 237

Donnerstag eintreffend:

**Hochfeine holländ. Schellfische,**  
grosse Pfd. 58 Pf., grossmittel Pfd. 52 Pf.

**Bratschellfische Pfd. 23 Pf.**

zu haben in den Verkaufsstellen von

**Adolf Harth.**

Selten günstige Einkaufsgelegenheit  
für den

## Herbstbedarf!!

Kleider-Beleur Meter . . . . .	79
Rhenania für Kleider und Westen . . . . .	71
Kleider-Schotten doppeltbreit, Meter . . . . .	98
Cheviots in allen Farben, reine Wolle, 110 breit, Meter . . . . .	1.90
Kostümstoffe doppeltbreit, Meter . . . . .	1.45
Kostümstoffe moderne Sachen, 130 cm breit, Meter 4.50 bis . . . . .	1.55

**Bettstättene** darunter ganz schwere Augsburger Qual., waschecht und voll breit . . . . . Meter 71, 61, 51, **39**

**Bett-Kollern** schöne Muster, voll groß . . . . . 4.75 bis **2.75**

**Karierte u. gestr. Hemdenbiber** schwere gebogene Qualitäten 80 cm breit, waschecht Meter 85, 75, 65 u. **59**

**Knaben- und Mädchen-Sweaters** in allen Farben und Größen, zum Ausuchen, Stück von **92** an

**Enorm billig!** **Herren-Socken** Wolle plattiert und reine Wolle, Paar 1.75, 1.25, 95, **42**

**Unterzeuge für Damen und Herren** zu selten billigen Preisen.

**Guggenheim & Marx**

Markstraße 14,

am Schloßplatz.



Der  
**TAGBLATT-FAHRPLAN**  
Winter-Ausgabe 1915-16

(Taschenformat) ist an  
den Tagblatt-Schaltern  
im „Tagblatt-Haus“ und  
in der Tagblatt-Zweig-  
stelle Bismarckring 19  
zu haben. Preis 15 Pfg.

### Dauer-Wäsche

(unübertroffen). Große Ersparnis.  
Eleganter wie Leinen.  
Lebende Anerkennung.  
10 Neulandstrasse 10.

### Tapeten

bekannt billig. 1071

**Rudolph Haase,**  
Kleine Burgstr. 6.

**Frische  
Frankfurter  
Würstchen**  
neues Sauerkraut  
empfiehlt

**Reiper,**

Kirchgasse 68.

Telephon 114. 1101

### Große Hirsch- und Rehjagd.

Mies i. Anschnitt

Prima Hirschbraten Pfund 1.40 M.  
Prima Hirschkeule Pfund 1.40 M.  
Prima Rehbraten Pfund 1.50 M.  
Prima Rehkeule Pfund 1.50 M.  
Prima Hirschbraten Pfund 1.20 M.  
sowie Reh- und Hirsch-Ragout.

**6 Scharnhorststr. 6.**

Bersäume Niemand! Billig!

Einen Erfolg der  
Kinematographie

bedeutet die neueste Filmschöpfung

## Die Hölle!

**Mystik! Ein Blick ins Jenseits.**

Ferner der große Schlager

## Die Schlense

mit Hedde Vernon in der Hauptrolle.

**Nur 3 Tage! Voranzeige! Ab Sonntag:**

**„Alt Heidelberg, du Trene!“**

Künstler-Orchester



Amtliche Gepäckabholung u. Abfertigung der Staatsbahnen.  
Regelmäßiger Fracht- u. Güter-Speditionsdienst. 750

**L. Rettenmayer, Agt. Speditionen,**

5 Nikolaistraße, Tel. 12, 124. — 2 Kaiser-Friedrich-Platz, Tel. 242.



Verwendet

**„Kreuz-Pfennig“  
Marken**

auf Briefen, Karten usw.



## Hühneraugen.

**Pedicorn** hilft über Nacht.  
In harten Fällen  
3-4 Nächte. Erfolg garantiert. Nach-  
abmungen weise zurück. Niederlage:  
Schäferhof-Apotheke, Langgasse 11.

## Wiesbadener Frauen-Verein,

Laden Neugasse 13.

empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche,  
handgestrickter Strümpfe, Röcke,  
Taschen u. s. w.

### Anfertigung

sämtlicher Wäsche nach Maß und  
Muster, sowie Anfertigung u. Fertig-  
stellung aller Handarbeiten.

Der Laden ist mittags v. 1—2 1/2 Uhr  
geschlossen. F 207

### Musikalien-Verkauf.

1. Jahrg. 1. Jahrg. 1. Jahrg.  
1 Heft 3.— 4.50 6.—  
2 Heft 4.50 6.75 9.—  
3 Heft 6.— 9.— 12.—  
enth. Klaviermusik 2u. 4hdbg. u. Nieder-  
Abolstr. 5. Stöcker. Fernspr. 3805.  
Miet-Pianos.

### Ceylon-Tee

Rebergasse 3, Gth.

**Vorzügl. Ceylon-Tee**  
in allen Preislagen.

Goatara Orange Pekoe 4.50 M.  
Paaschaltungs-Tee 2.90 M.  
so lange Vorrat reicht.

### La Speisefett,

10 R. 40/50 Cent. G. Pflanzen,  
10 R. fane. Cal. Aprikosen,  
12 R. Sardellen, 1912er,  
absuchen. Anfragen unter U. 418  
an den Tagbl.-Verlag.

**Pa. selbstgem. Sauerkraut**  
Pfund 18 Pf.

Gh. Birnen Pfund 10 Pf.  
Gh. u. Rosäpfel Pf. 9, 10 Pf. 80.  
Tafel-Äpfel Pfund 20 Pf.  
Ed. Emmel

Ed. Hort. und Gneisenaustraße.

**Winter-Lagerobst**  
haltbar, indem dadr. n. a. 25. Sept.  
geerntet ist, verkauft alle Sorten  
von 8 Mark an

**Platter Straße 130.**

Schäpfel, 1. Wahl 10, 2. Wahl 8 Pf.,  
23. Birnen 10. Rauten. Str. 8, 9, 10.

### Kartoffeln

für den Winterbedarf, Industrie und  
Museum kommen, sind eingetroffen.  
Rindner, Rheing. Str. 2. Fernruf 475

**Wirtschafts- u. Tafelobst**  
reichhaltig zu versch. Gelegenheiten 13  
(Dinger), Sonnenberg.

Prima Lagerobst,  
Schafnase, Goldbarmer billig zu v.  
Bismarckring 4, Post.

Wiesbirmen, Balläpfel  
10 Pf. 60 Pf. Bismarckring 4.

**Ein Waggon Weiskrant**

eingetroffen, Berliner 5.50 M., Rot-  
kraut u. Birnen bill. Poststraße 24.  
40 Meter Baden-Scheitels  
zu versch. Gelegenheiten 5.

**Kurhaus-Vorstellungen**  
am Donnerstag, 7. Oktober

### Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchestr.

Nachmittags 4 Uhr:

Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmor.

1. Hoch soll die Fahne schweben,  
Marsch von M. Winterfeld.

2. Ouvertüre zu „Don Pablo“  
von Th. Rehbaum.

3. II. Finale aus d. Oper „Fidelio“  
von L. v. Beethoven.

4. Das Erwachen des Löwen, Caprice  
von A. Kontski.

5. Frohes Leben, Walzer  
von Jos. Strauß.

6. Ouvertüre zu „Des Wanders  
Ziel“ von F. v. Suppé.

7. Fantasie aus der Oper „Die Ent-  
führung aus dem Serail“  
von W. A. Mozart.

8. Ei zug der Gäste auf der Wart-  
burg aus d. Oper „Tannhäuser“  
von R. Wagner.

Abends 8 Uhr:

Leitung: Städt. Musikdirektor  
C. Schürich.

1. Ouvertüre zu „Don Juan“  
von W. A. Mozart.

2. Ave im Kloster von W. Kienzl.

3. Ouvertüre zu „Der fliegende  
Holländer“ von R. Wagner.

4. Vorspiel zu „Odysseus“  
von M. Bruch.

5. Variationen über ein Thema von  
Haydn von J. Brahms.

6. Ouvertüre zu Kleist's „Kathchen  
von Heilbronn“ von H. Pätzner.